Neuer Leiter des Essener Zentrums für Türkeistudien

"Soziale Teilhabe für alle Zuwanderer"

Der Migrationsforscher Haci-Halil Uslucan ist neuer Leiter des Essener Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI). Sein wichtigstes Ziel sei es, die soziale Teilhabe aller Zuwanderer in Deutschland zu vergrößern, sagte er im Interview mit WDR.de.

Haci-Halil Uslucan

Uslucan hat sein Amt offiziell am Montag (16.08.10) angetreten, wie das Zentrum am Mittwoch (18.08.10) mitteilte. Gleichzeitig sei er auf den neu eingerichteten Lehrstuhl für "Moderne Türkeistudien" an der Universität Duisburg-Essen berufen worden. Das Zentrum hatte sich von seinem umstrittenen Vorgänger Faruk Sen getrennt, nachdem dieser im Sommer 2008 die Türken wegen ihrer angeblichen Diskriminierung als "die neuen Juden Europas" bezeichnet hatte.

Der 1965 im türkischen Kayseri geborene Uslucan lebt seit 1973 in der Bundesrepublik. Er war bislang Professor für Pädagogische Psychologie an der Bundeswehr-Universität in Hamburg. Er war unter anderem Mitglied der ersten Deutschen Islamkonferenz und hat für das Land NRW Gewaltpräventionsprojekte begleitet.

WDR.de: Herr Professor Uslucan, Ihr Vorgänger Faruk Sen galt als lautstarker Lobbyist türkischer Interessen in Deutschland. Wie sehen Sie Ihre Rolle?

Haci-Halil Uslucan: Ich verstehe mich in erster Linie als Wissenschaftler. Wenn man Lobbyarbeit macht, hat man manchmal vielleicht einen verzerrten Blick. Ich möchte auch schauen und benennen, was möglicherweise schief läuft. Das möchte ich aber nicht in einer anklagenden Form kommunizieren, sondern so, dass Lösungen ermöglicht werden. Es gehört zur sozialen Verantwortung eines Wissenschaftlers, nicht nur den Ist-Zustand zu beschreiben, sondern auch zu schauen, welche Veränderungsmöglichkeiten es gibt, und darauf hinzuweisen.

Gerade bei der Integrationsforschung ist es wichtig, zu erkennen, wie man soziale Phänomene deutet. Die Aufgabe eines Sozialwissenschaftlers ist es, auf die Bandbreite dieser Deutungsmöglichkeiten hinzuweisen.

WDR.de: Welche Schwerpunkte wollen Sie als neuer wissenschaftlicher Leiter setzen?

Uslucan: Mit dem Beginn meiner Tätigkeit ist auch eine Namenserweiterung des Instituts einhergegangen. Das Zentrum für Türkeistudien heißt jetzt erweitert Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung. Das ist auch Programm: Wir wollen viel stärker eine vergleichende Migrationsforschung betreiben. Das heißt, wir wollen auch andere Migrantengruppen im Blick haben - wie beispielsweise Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion und arabischstämmige Migranten, die für den Raum Essen, aber auch für NRW eine bedeutende Rolle spielen.

WDR.de: Welchen Vorteil versprechen Sie sich davon?

Uslucan: Dadurch lässt sich besser einschätzen, wie gut die Integration einer bestimmten Gruppe gelungen ist. Solche Vergleichsdaten sind wissenschaftlich viel aussagekräftiger, als wenn man sich bei der Betrachtung nur auf türkische Migranten beschränkt. Ansonsten kann schnell der Eindruck entstehen, dass nur Türken Gegenstand von Integrationsfragen seien. Es geht letztlich um eine bessere soziale Teilhabe aller Gruppen mit Zuwanderungsgeschichte und nicht nur der Türken.

WDR.de: An welche Arbeitsfelder denken Sie dabei?

Uslucan: Wir wollen uns auf anwendungsorientierte Fragen von Integration konzentrieren. Das sind zum Beispiel Fragen von Familie, Erziehung und Bildung. Das sind gesellschaftspolitisch wichtige Aspekte, die man anpacken muss. Zum anderen gilt es auch, eine gewisse Kontinuität zu wahren, denn das Zentrum hat auch vor meiner Tätigkeit wertvolle und wichtige Arbeit geleistet. Es gab Projekte zur Arbeitsmarkt-Integration von jungen Menschen oder Hilfen zur Unternehmensgründungen. Wir wollen sowohl Bestandsaufnahmen der Integration verschiedener Migrantengruppen machen als auch Programme vorschlagen, wie Defizite besser gehoben werden können.

WDR.de: Was planen Sie konkret?

Uslucan: Wir wollen demnächst Projekte zur Gewaltprävention und zur Stärkung von Erziehungskompetenzen starten. Dabei sind wir auch angewiesen auf die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen wie Migranten-Organisationen, Ministerien oder Schulen.

Wir wollen untersuchen, wie sich etwa die Startbedingungen der Migrantengruppen unterscheiden. Bisher weiß man beispielsweise, warum Aussiedler in der Regel deutlich bessere Integrationserfolge haben als Türken: Sie kommen mit strukturellen Vorteilen nach Deutschland. Dazu gehören die Staatszugehörigkeit und Sprachkenntnisse. Es gilt wissenschaftlich auseinander zu halten: Was beschleunigt eine gelungene Teilhabe? Was hemmt sie möglicherweise?

Das Interview führte Dominik Reinle.

Mehr zum Thema

Neuanfang [WDR 5]
- Einigung mit Faruk Sen
  Direktor des Zentrums für Türkeistudien geht (15.07.08)
- Faruk Sen soll Posten verlieren
  Vorstand will Abberufung wegen Juden-Vergleichs (27.06.08)
- Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
  Homepage des Instituts
- Professor Haci-Halil Uslucan
  Lebenslauf, Forschung, Publikationen

Kommentare: 23
- Neueste Kommentare anzeigen
- Alle Kommentare anzeigen

Dossier
Integration
Berichte und Hintergründe zur Vielfalt in NRW
Integration

Mediathek
Videos und Audios zu Integration

Funkhaus Europa
Integrationsprogramm im WDR Hörfunk

Cosmo TV
Integrationsmagazin im WDR Fernsehen

WDR Dossier
Das Religionsportal

Glossar? Glosse!
Integration leicht gemacht

Integration im Netz
Kommentierte Linkliste

ARD Schwerpunkte
Zusammenleben: Rezepte gesucht
Deutscher Pass nach Kurs und Test
Multikulti oder deutsche "Leitkultur"

CIVIS
Medienstiftung der ARD

Stand: 19.08.2010, 17:50 Uhr